

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Er erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,50 RM. einschl. Botenlohn). Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — Willkürpreise im Textteil 1 Pfg. — Nachdruckverbot! A. Preisliste 3 Bogen, 80 Pfg. und Porto.

Errscheinungsort Halver i. W.

Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell Jr. — Schalksmühle Hermann Wepferhof — Breckerfeld: Robert Wepferhof — Kierspe: Hermann Wepferhof — Rönsahl: Robert Wepferhof — Amt Lüdenscheid: Robert Wepferhof.

Nr. 186

Donnerstag, den 12. August 1937

2. Jahrgang.

Nur noch 500 000 Arbeitslose

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Juli — Wieder 86 000 weniger

Berlin, 11. Aug. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juli wieder um 86 000 zurückgegangen und beträgt nur noch 563 000. Die Wirtschaft ist trotz des anhaltenden Rückganges der Arbeitslosigkeit noch immer aufnahmefähig.

Die geringe Zahl der noch vorhandenen Arbeitslosen erschwert den Arbeitseinsatz. Teils sind die vorhandenen Kräfte überhaupt nicht mehr voll einsatzfähig, teils gehören sie anderen Berufen an als denjenigen, die dringenden Kräftebedarf haben. Der überwiegende Teil der noch vorhandenen voll einsatzfähigen Arbeitskräfte sitzt überdies in einigen von den Bedarfsgebieten entfernten Industriegebieten und Großstädten. Der Arbeitseinsatz kann darum, abgesehen von der normalen Entwicklung, nur noch in den seltensten Fällen zum Zug kommen, das heißt aus der örtlich vorhandenen Reserve beruflich geeigneter Arbeitskräfte unmittelbar erfolgen.

Die Aufnahme fremdbertuglicher Arbeit ist für den noch vorhandenen Rest an Arbeitslosen zum besonderen Kennzeichen der gegenwärtigen Lage geworden. Die Dringlichkeit des Bedarfs wird dadurch gekennzeichnet, daß es gelingt, auch beruflich nicht voll einsatzfähige oder überhaupt nicht mehr voll einsatzfähige Arbeitskräfte in steigender Zahl in Arbeit zu bringen. Durch den Rückgang auf die Arbeitslosen in den noch stärker belasteten Industriebezirken entfiel über die Hälfte des Rückganges im Monat Juli, nämlich 44 000 von insgesamt 86 000, auf die drei Landesarbeitsamtsbezirke Sachsen, Rheinland und Schlesien. Am vornehmlichsten war im Monat Juli der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft. Auch bei den Industrien, die vornehmlich im Dienste der Aufbaubarbeit des Vierjahresplanes stehen, hält der starke Bedarf an Arbeitskräften an.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ging im Juli um 59 000 zurück; die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten sank um 49 000 auf 303 000, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 10 000 auf 64 000. Die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen betrug Ende Juli

196 000; sie ist gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (322 000) zwar erheblich zurückgegangen, jedoch ist der Anteil der nichtunterstützten Arbeitslosen dauernd gestiegen, er beträgt jetzt 34,8 v. H. aller Arbeitslosen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Arbeitslosen, die bereits während des Laufens ihrer Wartzeit, also vor Einlegen des Unterstützungsbegesuges, wieder vermittelt werden können. Die anteilmäßige Zunahme dieses Personenteiles ist ein Beweis dafür, daß die sogenannte „unechte“ Arbeitslosigkeit, also der Personenkreis derjenigen, die einen kurzfristigen Arbeitsplatzwechsel vollziehen, einen immer bedeutenderen Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen ausmacht.

Frachtnachlaß für Obst

Berlin, 11. Aug. Zur Förderung des Absatzes der deutschen Obsterte und zur Erleichterung der Versorgung der Bevölkerung

Anschlag auf Oberhauptling Companys

„Reinigungsaktion“ nach Moskauer Vorbild in Barcelona / Durcheinander wird größer

Paris, 11. Aug. Der „Four“ berichtet aus Barcelona, daß am Dienstag auf den bolschewistischen Oberhauptling Companys in Barcelona ein Anschlag verübt worden sei. Companys sei mit einem leichten Streifschuß davongekommen. Dagegen habe ein „Polizist“ schwere Verletzungen erlitten.

Aus Valencia, Barcelona und Madrid verlautete gleichzeitig, daß die geheimnisvolle Zusammenkunft zwischen Negrin, Prieto und Companys nicht zu den erwarteten Ergebnissen ge-

führt habe. Negrin habe Companys heftige Vorwürfe wegen der Niederlage an der Aragon-Front gemacht, worauf Companys erwidert habe, daß Katalonien „frei und unabhängig“ sei und Valencia gegenüber keine Rechenschaft geben brauche.

Einbringung der Hackfruchternte gesichert

Geringe Dienstverlängerung für den Arbeitsdienst

Berlin, 11. Aug. Um den Einsatz aller Arbeitskräfte zur Einbringung der diesjährigen Hackfruchternte sicherzustellen, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan angeordnet, daß die Dienstzeit des Reichsarbeitsdienstes für den Sommerhalbjahrgang 1937 bis zum 24. Oktober 1937 verlängert wird.

Das „Journal“ berichtet im gleichen Zusammenhang, daß in Katalonien das Durcheinander mehr und mehr zunehme und die „Kontrolle“ Valencias sich kaum noch bemerkbar mache. Selbst die ausländischen Journalisten begannen unter die „Reinigungsaktion“ zu fallen, die von den Sowjets in Barcelona eingeleitet worden sei. Sechs von ihnen befänden sich wegen Spionage oder Hochverrats im Gefängnis, so der Korrespondent des „News Chronicle“ und des „Manchester Guardian“, ferner ein Vertreter belgischer Zeitungen und der Vertreter des Genfer Pressedienstes. Bereits vor einigen Monaten sei der Korrespondent des Stockholmer „Socialdemokraten“ verschwunden und kurz darauf dessen Freund, der Nachforschungen eingeleitet hatte.

Bald nach Eintreffen des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers der chinesischen Regierung Dr. Kung, der in Berlin weilte, empfing er im Hotel „Bristol“ einen Besuch von Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Anschließend an diese Unterredung war Minister Kung der Gast Dr. Schachts in dessen Landhaus.

„Feldgraue Gespenster“

Der „Angriff“ glossiert eine Schauermeldung des „Daily Herald“

Berlin, 11. Aug. Unter der Überschrift „Feldgraue Gespenster“ glossiert der „Angriff“ eine neue Schauermeldung des „Daily Herald“. Wie verschwommen die Grenzen zwischen Journalistik und Detektivroman in der englischen Presse sind, schreibt der „Angriff“, beweist „Daily Herald“, der sich, wie wir soeben erfahren, von seinem rufenden Reporter aus Gibraltar folgende Räuberpostkarte meldet:

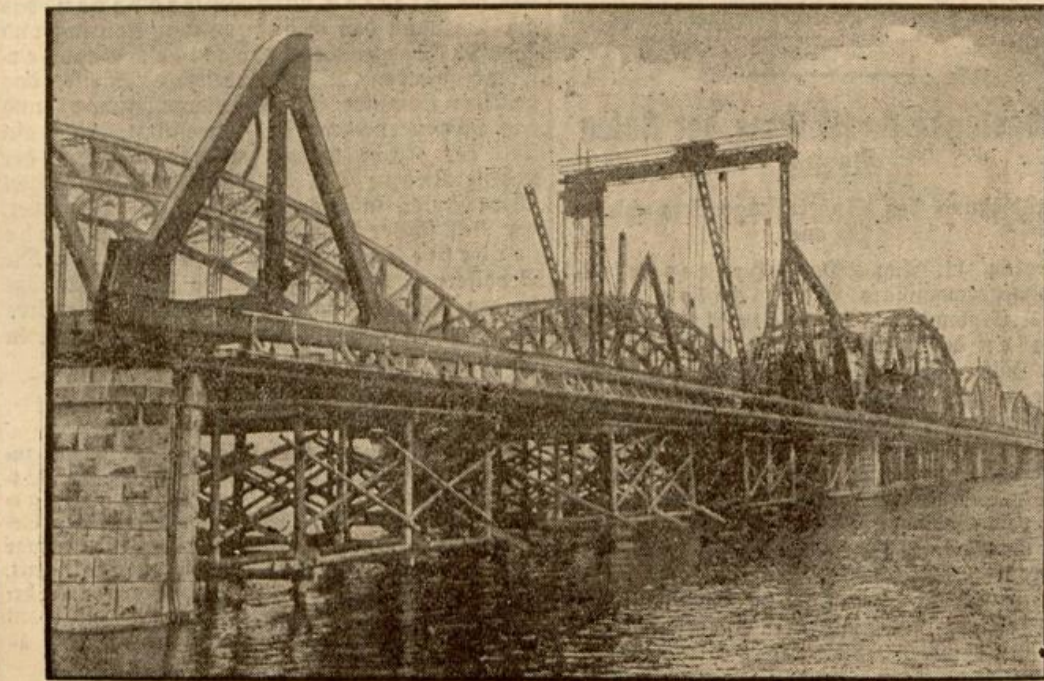
Deutsche Infanteristen — mit Stahlhelm, Seitengewehr, 98ern und was sonst noch zum deutschen Infanteristen gehört, bewaffnet, führen vor der spanischen Bank in Algeciras vor. Wie in den süßesten Träumen eines amerikanischen Gangsterkopfs hätten sie nach Väter Sitte zu einem einmal sämtliche Ausgänge der Bank m. H. G. Schützen, bevor sie daran gingen, die Bank ihrer Silbervorräte zu entleeren.

Die ruchlose Tat — meldet „Daily Herald“ — blieb nicht unbeobachtet. Eine Gruppe von Carliften, die Zeuge des Vorfalles war, protestierte lebhaft, was ihr allerdings wenig nützte, da sich die gußeiserne Teutonen mit ihrem Piratenschlag ungekraft wieder auf die Beine machten.

Nicht genug damit, erschien jetzt noch eine Gruppe von Faschisten — die nicht fehlen durfte, wo es eine Schandtat gab — und verhaftete die Carliften, deren Kameraden sich zum Zeichen des Protestes in ihrer Kaserne einschlossen.

„Über diese neue deutsche Schandtat“, fährt der „Angriff“ fort, „herrscht in spanischen Kreisen allgemein nur eine Stimme. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der deutsche Anschlag nur das harmlose Vorpiel zu einer geplanten Aktion, die in den nächsten Tagen in Algeciras abrollen wird. Die vereinigten deutschen Mittelmeerstreitkräfte zuzüglich der deutschen Invasionsarmee in Marokko, deren Zahl das „Deure“ auf etwa eine halbe Million einschätzt, werden in Algeciras zu einem großen Sommermanöver zusammengezogen, das als deutsche Antwort auf die südfranzösischen Militärmanöver gedacht ist. Dabei werden die deutschen Krupp-Kanonen, die als Milchwagen getarnt gegenüber von Gibraltar eingebaut sind, natürlich ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Gleichzeitig ist eine großartige Sättigungsaktion des deutschen Rohstoffmarktes — die mit dem Silberraub ihren Anfang nahm — vorgesehen. Das Hemd der Königin



Deutsche Wertarbeit in Lettland

(Weltbild — M.)

Die alte Eisenbahnbrücke über die Düna in Riga wird zur Zeit erneuert. Die Bauarbeiten, von deren gegenwärtigem Stand unser Bild berichtet, wurden einer deutschen Firma übertragen.

USA, Panamerika und Sowjetrußland

Das ist vielleicht in der Geschichte noch erstmalig, daß ein Staat einem anderen seine Kriegsschiffe „vermietet“. Ein solches Geschäft soll jetzt nach den Berichten amerikanischer Zeitungen zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien abgeschlossen worden sein. Sechs Zerstörer der amerikanischen Kriegsmarine wurden nach diesen Darstellungen an die brasilianische Regierung vermietet, wobei nicht gesagt wird, ob auch die Besatzung mit-„vermietet“ wurde und wie die Kündigungsbedingungen lauten.

Das eine ist jedenfalls vollkommen einleuchtend, daß ein derartiges „Geschäft“ nur getätigt werden kann, wenn auf der Seite des Staates, der die Schiffe zur Verfügung stellt, die restlose Gewissheit besteht, daß überhaupt keinerlei außenpolitische Meinungsverschiedenheiten mit dem Schiffsmieter vorstellbar sind. Wenn sich die Darstellungen der amerikanischen Zeitungen bestätigen, so würde das bedeuten, daß Roosevelt auf seinem Wege zur Organisation der „amerikanischen Völkerfamilie“, von der er in seiner Eröffnungsrede auf der Panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires im vergangenen Jahre sprach, so weit wie überhaupt vorstellbar gekommen ist.

Die Vermietung von Kriegsschiffen dokumentiert eine Annäherung zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien, die ein Verhältnis ähnlich demjenigen zwischen dem englischen Mutterland und den Dominions geschaffen hat. Das britische Empire hat nach der letzten Reichskonferenz das Letzte verloren, was noch an „Herrschaft“ erinnern könnte. Es ist ein Bund freier und gleichberechtigter Nationen geworden. Wenn man die Verleihung nordamerikanischer Kriegsschiffe als Symptom dafür erkennen will, daß die panamerikanischen Hoffnungen sich ihrer Erfüllung nähern, so wird man darum auch von den vorbereitenden Schritten zur Schaffung eines panamerikanischen Empires sprechen können, bei dem es keine formale, wahrscheinlich aber doch eine tatsächliche Überordnung und Führung des mächtigsten amerikanischen Staates geben wird.

Im Hinblick auf diese Entwicklung sind die Zielsetzungen der Vereinigten Staaten vor allem wirtschaftlicher Art. Sie haben kürzlich in der programmatischen Rundgebung Hull-Costa einen Ausdruck gefunden, die offenbar darauf zielt, den Einfluß europäischer Länder, vor allem Deutschlands, auf den südamerikanischen Märkten zu verdrängen. Die Vereinigten Staaten als größte Finanzmächte und Hauptabnehmer der südamerikanischen Ausfuhr haben bereits an vielen Stellen die europäischen Länder einschließlich Großbritannien abgelöst, und gleichzeitig mit der Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen der panamerikanischen Union ist die Intimität in den amtlichen Beziehungen zwischen Washington und den südamerikanischen Hauptstädten so weit gewachsen, daß es jetzt zur Verleihung der Kriegsschiffe kommen konnte.

Es hat in Südamerika nicht an Bedenken und Widerständen gefehlt. Gerade im Zusammenhang mit den Verleihungen, die auf die Vereinbarungen Hull-Costa zielten, haben sich gewichtige Stimmen gegen die hochkapitalistischen nordamerikanischen Ablichten gewandt, gute und billige deutsche Waren durch schlechtere und teurere nordamerikanische Waren zu verdrängen.

Die politische Opposition in Südamerika hatte ihre Hoffnungen auf den Genfer Völkerbund gesetzt. Die mühen inzwischen begraben werden, und nachdem sich jetzt der größte südamerikanische Staat so offen auf die panamerikanische Seite unter Führung der Vereinigten Staaten gestellt hat, dürfte die Richtung der weiteren Entwicklung ganz deutlich vorzeichnet sein.

Panamerika: das bedeutet für Washington auf die Dauer eine noch betontere Abkehr von Europa und schließlich auch ein zunehmendes Desinteressement an den Entwicklungen im Fernen Osten. Diese Abkehr vom Fernen Osten hat ja bereits in der Freigabe der Philippinen einen unverkennbaren Ausdruck gefunden, und die Wirkungen haben sich jüngst wieder gezeigt, als man im Weißen Haus den englischen und französischen Missionen nach einer gemeinsamen Vermittlungsaktion zwischen China und Japan die kalte Schulter zeigte.

Wenn diese Voraussetzungen nicht wären, so wäre es auch unnötig, daß amerikanische Werften einen sowjetrussischen Auftrag auf den Bau dreier großer Schlachtschiffe annehmen und ausführen konnten. Man sagt sich vielleicht in Washington, daß bis zur eventuellen Ablieferung der Schiffe noch einige Jahre vergehen werden und daß man, wenn die politische Entwicklung nicht so verläuft, wie man es gehofft und gewünscht hatte, Hand auf die Neubauten legen könnte. Dennoch wird weiterdenkenden amerikanischen Politikern nicht ganz behaglich bei dem Gedanken sein, daß die Rote Flotte der Weltrevolution mit amerikanischer Hilfe so erheblich verstärkt werden soll.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 11. 8. 37, 10 Uhr.

Veränderlich.

Über Frankreich liegt der Rest eines schwachen Hochs, das von allen Seiten von Tiefdruckstürmungen angegriffen wird. Westdeutschland bleibt vorerst noch vorwiegend unter dem Einfluß dieses Hochs, doch wird sich eine leichte Unbeständigkeit halten. — Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Donnerstag, den 12. 8.: Schwachwindig und dunstig. Sonst heiter bis wolfig und trocken. Mäßig warm.

für Freitag, den 13. 8.: Schwache Süd- oder Westwinde heiter und warm, später aufsetzende Gewitterneigung. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig.

Zur Pflege der Beerensträucher

Der Gärtner hat es wesentlich in seiner Hand, möglichst große Früchte von Stachel- und Johannisbeeren zu erzielen. Die Pflege dieser Sträucher ist leider noch nicht so bekannt, wie es wünschenswert wäre.

Stachel- und Johannisbeeren lieben einen tiefgründigen fruchtbaren Gartenboden. Aus den Büschen ist alljährlich das alte Holz und überflüssiges jüngeres zu entfernen. Die Hauptfäule aber ist, daß man das Düngen nicht vergißt, was im August und Frühjahr nach der Blüte geschehen soll. Im August geschieht es deshalb, weil sich um diese Zeit die Fruchtknospen für das folgende Jahr bilden, im Frühjahr, um die Ausbildung der angelegten Früchte fördern zu helfen. Die Düngung geschieht nur flüssig. Wir haben diese weit vorteilhafter als die Düngung mit Kompost oder Gefäule. Man dünne das erste Mal recht ausgiebig, gieße aber gleich flüssig Wasser nach. Dann lasse man öfters kleine Quantitäten folgen, denn auch hier gilt der Grundsatz: wenig, aber oft. Die Brühe vom Wachsen sagt den Beerensträuchern sehr zu und kann mit der Jauche abgewechselt werden. Man kann das Düngen fortsetzen bis die Früchte anfangen weich zu werden, um nach dem Abnehmen wieder zu beginnen.

Halver**Sparfam sein im Wasserverbrauch.**

Von der zuständigen Behörde wird uns folgender Hinweis mit der Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt: Durch die anhaltende Trockenheit und den gesteigerten Wasserverbrauch sind die Trinkwasserverhältnisse des Gemeindeflusses Halver derart geworden, daß es ratsam erscheint, darauf hinzuwirken, auf einen sparsamen Wasserverbrauch bedacht zu sein. Der unnütze Verbrauch von Wasser muß unter allen Umständen unterbleiben, damit eine teilweise Sperrung vermieden wird.

Jeder Wasserverbraucher muß darauf bedacht sein, die Trinkwasserzufuhr für den täglichen Gebrauch sichern zu helfen.

Auf dem Friedhofe

der evangelischen Kirchengemeinde hat man auf den ersten Feldern des alten Teiles infolgedessen eine Säuberung vorgenommen, als jetzt mehrere alte eiserne Grabinschriften, die nicht mehr instandgehalten wurden, entfernt hat. Auch die verfallenen und verwahrlosten Grabhügel sind dem Erdboden gleich gemacht. Das Altmetall fand im Sinne des Vierjahresplanes „Kampf dem Verderb“ seine Verwendung. (h)

Den ersten Spatenstich

zur Errichtung eines Wohnhauses für den Fabrikanten Adolf Hoffmann zu Haus Heide hat man am Mittwoch morgen getan. (h)

95. Stiftungsfest der Landwehrkameradschaft Halver

Am kommenden Samstag veranstaltet die Landwehrkameradschaft Halver ihr 95. Stiftungsfest. Ein reichhaltiges Programm ist für diesen Tag vorgesehen. Beginnend um 7 Uhr abends mit einer Gefallenenehrung folgt ein großes Konzert im Hause zur Führt, das ausgeführt wird vom Städtischen Orchester in Lüdenscheld unter Leitung von Musikmeister Walter Hubn. Während des Konzerts ist eine Ehrung der verdienten Kameraden vorgesehen. Die Veranstaltung schließt mit einem Ball ab.

„Und Du mein Schatz fährst mit“

so lautet der Film, der am Wochenende die Halverischen Filmliebhaber erfreuen wird, denn rundweg begaunert ist dieser herrliche Film, der ein Rebenprogramm ersten Ranges darstellt. Große Aufmachung, große Ausstattung, hervorragende Besetzung, das sind Dinge, die bisher in allen Zeitungen, die sich gelegentlich einer Aufführung mit diesem Film beschäftigt, hervorgehoben worden sind. Marika Rokk ums Haus Schöner spielen die Hauptrollen und verstehen es in ganz kurzer Zeit, sich mit allen Kinobesuchern anzufreunden, denn schon allein durch ihre Körperbewegungen gibt Marika Rokk das Tempo des Films an. Sie zeigt Varietékunst im wahren Sinne des Wortes. Es ist ein frühlicher Ufa-Film leidenschaftlicher Herzgen- und zauberhafter Bühnenromantik, mitten in einem abenteuerlichen Leben amerikanischer Wirklichkeit, gegen die eine junge Schauspielerei den Kampf um Kunst und Liebe aufnimmt und — gewinnt. Außerdem wird die Wochenschau, der Kulturfilm Warschau und die kleine lustige Angelegenheit „Fünf Personen suchen Anschluss“, gezeigt.

Zur Aktion „Gute Luft im Raum“**Wirksame Gesundheitspflege im Klassenzimmer**

Von Dr. Ing. E. Rojer, Bochum.

Wenn wir die in gewissen Zwischenräumen veröffentlichten Aufstellungen über die ansteckenden Krankheiten verfolgen, sehen wir mit Erschrecken die hohen Krankheitsziffern und Todesfälle insbesondere bei Scharlach, Diphtherie und Tuberkulose. Wir lesen z. B. in dem Bericht des Hygienischen Institutes des Ruhrkohlengebietes zu Gelsenkirchen über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 30. Mai bis 3. Juli 1937 (5 Wochen) Unterleibstypus 6 Erkrankungen 0 Todesfälle

Paratyphus	25	0	0
Ruhr	30	1	0
Scharlach	634	4	0
Diphtherie	1148	38	0
Genickstarre	19	12	0
Kinderlähmung	4	0	0
Tuberkulose	492	256	0

Ähnliche Fälle wie in diesem eng begrenzten Gebiete liegen insbesondere auch in anderen Industriegebieten vor.

Die Übertragung solcher Krankheitskeime erfolgt im allgemeinen im Zusammensein von Mensch zu Mensch, also im Spielzimmer, Schlafzimmer, Schulzimmer. (Die Ansteckungsgefahr im Schulzimmer sind bei weitem die größten.) Im Schulzimmer, bei Anwesenheit von 30 und mehr Schülern, wird die Luft schon nach wenigen Unterrichtsstunden die denkbar schlechteste.

Frische Luft enthält 20,94 Prozent Sauerstoff, 0,03 Prozent Kohlenäure; ausgeatmete Luft enthält 16,3 Prozent Sauerstoff, 3,9 Prozent Kohlenäure.

Da nun nach Angaben verschiedener Forscher der Mensch in 24 Stunden rund 32 Kubikmeter mit Wasserdampf gesättigte Luft ausatmet, werden in einem Klassenraum mit etwa 100 Kubikmeter Luftinhalt z. B. bei Anwesenheit von 30 Schülern in der Stunde rund 40 Kubikmeter verbrauchte Luft in den Klassenraum ausgeatmet. Dazu kommen neben der steten Zunahme von Kohlenäure die gefährlichen Atemgifte und Ekelstoffe, jene meist unbekannten Stoffe, die der Mensch auscheidet.

Körperliche Unbehagen, Kopfschmerzen, Beklemmungen, Niesseien, sind die nächsten Folgen eines Aufenthaltes in engbegrenzten, mit Menschen angefüllten Räumen. Es ist schon festgestellt worden, daß Verhuststiere (Kaninchen, Mäuse) in Atemluft tödlich erkranken.

Solchen schädlichen Einflüssen unterliegt aber insbesondere die zarte Gesundheit des Kindes und raubt demselben die Widerstandskraft beim Auftreten gefährlicher Krankheitsbazillen.

Viel Bewegung in frischer Luft, Sport und Gymnastik planmäßig betrieben, bringen den Kin-

dern nicht nur Arbeitsfreude und Frohsinn, sondern auch Gesundheit. Da aber auch der Aufenthalt im Klassenraum nicht zu umgehen ist, muß für dauernden Zufluß frischer gesunder, ozonreicher und genügend Wasserdampf enthaltender Luft gesorgt werden. Bei neuen Schulbauten wird wohl in Zukunft durch den Einbau von Klimaanlage dafür gesorgt werden, daß der Aufenthalt der Kinder im Klassenraum keine Gesundheitschädigungen mit sich bringt. Um aber den vorhandenen Unterrichtsraum gesunde Luft zuzuführen, wurde ein Gerät konstruiert, das in jedem Raum an eine elektrische Lichtleitung angeschlossen werden kann.

Das Gerät schließt ein Staub- und Keimfilter sowie ein Feuchthfilter mit einem Wasser-Verdampfungsgefäß ein. Die Luft wird in der Stunde drei- bis viermal von den Ventilatoren des Geräts durch die Keim- sowie Feuchthfilter gesaugt und — wenn erforderlich — mit Wasserdampf angereichert. Die schlechten Gerüche und Atemgifte werden dabei weitgehend entfernt. Beim Durchströmen der Luft durch das Gerät streicht die Luft an dem mit Wasser und einem Desinfektionsmittel durchtränkten Keimfilter und den Lamellen vorbei und gibt dabei den in der Luft enthaltenen Staub sowie die darin enthaltenen Krankheitskeime ab.

In der Heizperiode wird das Gerät zweckmäßigerweise an den Rippenheizkörper der Zentralheizung aufgehängt.

Bei sachgemäßer Bedienung und Inbetriebnahme des nahezu lautlos arbeitenden Gerätes bleibt während der Unterrichtsstunden die Luft im Klassenraum staub- und keimarm und behält annähernd den Sauerstoffgehalt, den die Luft im Freien besitzt.

In der heißen Jahreszeit, wenn die Außenluft wärmer ist als die Luft im Klassenraum, also keine Luft von außen in das Zimmer fließen kann, wenn man dieses nicht durch einen „Zug“, Öffnen einer Tür usw. herbeiführt, steuert das Gerät staub- und keimarme Luft von außen in das Innere des Zimmers. Dabei ist die aus dem Gerät strömende Luft noch 1 bis 2 Grad kühler als die angefangene Luft.

Das Gerät ist berufen, überall dort, wo elektrischer Strom zur Verfügung steht, mit billigen Mitteln den Aufenthalt für den Menschen so angenehm wie möglich zu gestalten, seine Gesundheit zu erhalten und zu kräftigen.

Luft ist für Mensch, Tier und Pflanze der lebenswichtigste Stoff; ihrer Beschaffenheit muß insbesondere im Kindesalter und im Schulzimmer mehr wie früher Beachtung geschenkt werden. (NSG.)

Oberbrücke**Vom Baumarkt.**

Der Baumarkt hat auch in diesem Jahre wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Nachdem in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Neubauten entstanden sind, hat man auch jetzt wieder eine Reihe Wohnhäuser errichtet oder mit deren Bau begonnen. So hat der Wegemeister August Jsenburg am Volmerknapp ein Einfamilienhaus errichten lassen. Der Bau ist soweit gediehen, daß mit den Innenarbeiten begonnen werden konnte. An der Friedhofstraße hat der Omnibusbesitzer Kattwinkel im Anschluß an seine Garagen mit dem Bau eines Zweifamilienhauses begonnen. Der Gärtnermeister Walter Müller hat ebenfalls am Volmerknapp mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen. Einen weiteren Neubau läßt der Volksgenosse Hugo Grüber in der Nähe der Hafenbrücke errichten. Mit dem Bau hat man bereits begonnen. Auch der Bau des Händlers August Eckardt an der Ohler-Weide schreitet rüstig vorwärts. An der gleichen Straße hat der Volksgenosse Bartmann die Ausbesserungsarbeiten zum Bau eines Zweifamilienhauses beendet, so daß mit dem Bau begonnen werden kann. Die Firma Fritz Korn hat an der gleichen Stelle einen größeren Lagerraum errichten lassen. Auch am Ehringhauser Bahnhof schreitet der Bau des Doppelhauses von den Volksgenossen Gabriel und Reimann rüstig vorwärts, so daß dieser wohl zum Herbst bezogen werden kann. Am Herweg hat der Autobesitzer Wanzleben einen größeren Garagenbau errichten lassen. Der Bauer Schmidt in Ehringhausen ließ auf seinem Grundstück einen großen Scheunenbau errichten. Bei der Madermühle ist der Volksgenosse Bremer ebenfalls mit dem Bau eines Wohnhauses beschäftigt. Hoffentlich kommt der Plan der Firma Loewen, auf ihrem Grundstück acht Zweifamilienhäuser errichten zu lassen, in diesem Jahre noch zur Durchführung. Damit steht auch der Bau einer Volmebrücke in Verbindung. (h)

Brügge

Gründung und Wiederkehrsfest der ehem. 6. Dragoner des Volmetalles. Wir weisen nochmals auf die am kommenden Sonntag, 15. August in unserem Ort stattfindende

„O weh, es schimmelt!“

Das ist ein Schreckensruf, den heute niemand von uns mehr hören möchte, denn jede Hausfrau bewahrt ihre Lebensmittel so auf, daß ein Verderben unmöglich ist. Es genügt nicht, Speisen oder Nahrungsmittel nur kühl aufzubewahren, der Aufbewahrungsort muß auch trocken sein. An feuchtem Ort treiben die verhassten Schimmelpilze ihr Unwesen.

Es lohnt sich, diese „Schimmel“ einmal unter dem Vergrößerungsglas näher zu betrachten. Es sind allesamt Pilzgewächse, freilich in den verschiedenartigen Formen. So verschiedenartig, daß man ruhig sagen kann, jedes verschimmelte Stück zeige eine andere Schimmelart. Brot zeigt eigenartige, Milch oder Leder wieder ganz andere Arten und Formen von Schimmelpilzen. Einer der häufigsten ist der Köpfenschimmel (Mucor mucedo), so genannt deswegen, weil er einen dichten weißlichen Haufen von wirr durcheinanderlaufenden Fäden bildet, aus dem sich wunderbare gestielte Köpfchen, die Sporenträger, erheben. Andere Schimmelpilze wieder zeigen unter dem Mikroskop zierliche Büschel, so daß man vermeint, zuerst auf einen Strauß von Alpenpflanzen und so weiter zu sehen. Wieder andere zeigen förmliche Ketten von aneinandergereihten Zellen, die im scharfen Licht des untersuchenden Instrumentes wie funkelnde Perlen ausblitzen. Dann wieder findet man bei genauerer Betrachtung von schimmelbefallenen Gegenständen ganze Tafeln, in denen sich winzige runde Bläschen eng aneinanderreihen. Das sind die Sporen der Schimmelpilze, die in ungeheuren Mengen erzeugt werden, so daß praktisch wohl kaum ein Raum auf dieser Erde vor dem Befall der Schimmelpilze sicher ist. Nicht unbedenkliche Krankheiten können sich auch entwickeln, wenn es einzelnen, besonders Schimmelpilzen gelingt, im menschlichen Körper Fuß zu fassen. — Der wichtigste Verbündete im Kampf gegen Schimmelpilze ist Trockenheit. Denn ohne hinreichende Feuchtigkeit kann sich kein Schimmelpilz entwickeln. (NSG.)

Ihren Sorgen, in dem Sie mit über Weiß Fredl und sein Erlebnis lachen. Die Lichtspiele Kierspe zeigen weiter die neue Wochenschau mit der furchtbaren Katastrophe des „Hindenburg“ in Ladehurst sowie tollkühne Kette auf wilden Pferden und Stieren. Zirkus-Besuch in einem amerikanischen Krankenhaus. Als Kulturfilm wird „Bedungene Fluten“ gezeigt und als Lustfilm sehen wir diesmal einen lustigen Zeichentrickfilm in bunten Farben, betitelt „Lustige Wädherei“. An obigen Ausführungen sehen wir daß die Lichtspiele Kierspe ihren Besuchern mit einem ausgewählten Programm aufwartet. Das gesamte Programm ist jugendfrei.

Bollwerk**Der Männergesangsverein Bollwerk.**

Bereitsführer Otto Fabig, hielt am vergangenen Dienstag im Anschluß an die Chorstunde seine Halbjahresversammlung ab, in der für den auf seinen Wunsch aus seinem Amt scheidenden bisherigen stellvertretenden Vereinsführers Hugo Mühlich der Sangesbruder Leopold Schuster zum Stellvertreter des Vereinsführers bestellt wurde. Weiter wurde beschlossen, am Samstag, dem 16. Oktober d. J. eine Rekrutenabschiedsfeier zu Ehren der zum Militär einberufenen Sangesbrüder zu veranstalten. Nach der Beratung verschiedener anderer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. (h)

Vollme.**Lagerabend an der Jubach.**

Die ca. 50 Mann starke Abteilung des J. R. 60 Lüdenscheld, die seit einigen Tagen im Zeltlager an der Jubachspalte einen Pionierkursus abhält, hatte gestern, am letzten Abend, alle Volksgenossen von Vollme und Umgegend zu einem gemeinsamen Lagerabend eingeladen und zahlreich war auch die Bevölkerung dieser Einladung gefolgt. Zu Beginn begrüßte der führende Oberleutnant die Ehrlichenen und dankte für den guten Besuch. Dann brachten die Soldaten am Lagerfeuer alte und neue Soldatenlieder zum Vortrag, die mit Schwänken und humorvollen Begebenheiten aus dem Kaserneleben abwechselten. Besonderen Beifall erntete jedoch der originell vorgetragene Vorlesung des Weltmeisters Schmeling gegen den Negerboxer Louis. Aber auch bald war es 22 Uhr und es mußte Schluß gemacht werden. Die Soldaten brachten nochmals ihren Dank an die Bevölkerung zum Ausdruck und man verließ das Lager im Bewußtsein, einige schöne Stunden im Kreise der Infanterie verlebt zu haben, die so recht die Verbundenheit der gesamten Einwohnerschaft mit der jungen deutschen Wehrmacht zeigen. (u)

Rönsahl**Der Jungmütterverein Lüdenschelds**

In Begleitung von Pastor Kuhlmann und Schwester Luise kehrte gestern abend, von einem Ausflug vom Rhein, Godesberg und Königswinter kommend, in unserem Dörfchen ein. Pastor Kuhlmann hielt in unserer Kirche eine kurze Andachtsstunde ab. Nachdem die Frauen einige Lieder gesungen, sprach er in warmen Worten zu den jungen Müttern. Auch nach der Andachtsstunde sangen diese vor der Kirche noch ein schönes Abendlied, worauf die unterbrochene Fahrt nach Lüdenscheld fortgesetzt wurde. (a)

Kierspe**„Befehl ist Befehl“**

Wieder ein Groß-Ton-Film, der in Kierspe am Samstag und Sonntag zu bekannten Zeiten bei den Lichtspielen Kierspe gezeigt wird. Ein Film von soldatischem Kameradschaftsgeist und -Humor, aber kein Militärschwank überlebter Art. Ein Film dessen Humor Herz und Seele hat. Weiß Fredl versucht sich hier in den verschiedensten Berufen; der Feldwebel a. D. arbeitet in einem Konfektionshaus, wird Empfangschef, dann Fremdenführer und schließlich Geschäftsführer in einem Hotel — das sind hundert Möglichkeiten zur Entfaltung eines geistigen Humors und eine Komik ohne Klamauk. „Befehl ist Befehl“ ist ein neuer Film mit Weiß Fredl — ein echtes Film-Volkstüm. Es wirken weiter mit Trude Heisterberg, Friedl Sander, Vicky Werkmeister, Elise Rebal, Erich Elgar, Hubert von Mehrinck, Leopold von Ledebur, Oskar Sima, Silke Seiffel, Gerhard Dammann, Kurt Reppermann, Leo Peulert u. v. a. — Befreien Sie sich von

Eisen für Wehr und Wirtschaft

Die Gründung der „Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring“ bedeutet eine Vereinheitlichung und Verschmelzung der Eisenerzeugung aus neuen deutschen Erzvorkommen. Es handelt sich um Lagerstätten in Mittel- und Süddeutschland. Ueber die Bedeutung einer stärkeren eigenen Erzgrundlage braucht kein Wort verloren zu werden. Die Behauptung übelwollender Auslandskritiker, Deutschland beginne mit der Zusammenfassung des Eisenerzbaus die in Frankreich verwirklichte „Verstaatlichung der Rüstungsindustrie“, geht völlig fehl. Die Beteiligung privater deutscher Unternehmungen an der neuen Gesellschaft ist vollkommen freiwillig. Der nationalsozialistische Staat hat dem Wert der freien Unternehmerinitiative in der Wirtschaft erkannt und will sie nicht — wie überhaupt keine brauchbaren Kräfte — missen. Aber er schaltet sich ein, wenn er Interessen des Staates und der Volksgesamtheit nicht genügend gewahrt glaubt. So konnte er sich nicht damit abfinden, daß in der Ruhrbarmachung neuer Eisenerzlager einige Unternehmungen wegen Kapitalknappheit oder wegen besonderer zu überwindender Schwierigkeiten in Rückstand gerieten. Auch war es notwendig, die irgendwo gesammelten Erfahrungen allen beteiligten Betrieben nutzbar zu machen. Der leitende Gedanke bei der Neugründung war der, daß die deutsche Wehrhaftigkeit und auch die ganze Eisen- und Stahlindustrie nicht im bisherigen Umfang von der Zufuhr aus Ländern abhängen dürften, von denen nicht feststeht, ob sie auch bei internationalen Verwicklungen die Belieferung Deutschlands unverändert fortsetzen werden.

In einer Vortragsreihe, die das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe kürzlich für Vertreter der deutschen Presse halten ließ, nahm die Frage der Gewinnung und Verwendung des heimischen Eisens einen breiten Raum ein. Das

Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe gehört zur Organisation des Vierjahresplanes und wird vom Obersten im Generalstab Löss geleitet. In einer Uebergangszeit — bis genügend Eisen aus eigenem Erzvorkommen gewonnen sein wird — ist eine Begrenzung und Ueberwachung des Verbrauchs nicht zu vermeiden. Wie zuverlässig aber auch auf diesem Gebiet der Erfolg des Vierjahresplans von sachverständiger Stelle beurteilt wird, ergibt sich aus der Ankündigung, daß bereits nach Ablauf der ersten Hälfte der Zeit jeder zweite in Deutschland verwendete Eisenträger deutscher Herkunft sein wird. Bis dahin werden die Herstellung von Kriegsgeschützen sowie gewisse Bauten und Verkehrsanlagen in der Eisenbelieferung eine Vorrangstellung einnehmen. Andere Länder, die entweder über reiche Eisenvorräte in eigener Erde verfügen oder sich mit Gold und Devisen das Fehlen im Ausland kaufen können, stehen besser da als wir. Eine deutsche Staatsführung, die zu Gunsten von minder wichtigen Zwecken die Landesverteidigung vernachlässigt, gehört endgültig der Geschichte an. Eisen wird natürlich in der Bewaffnung nur dort durch andere Werkstoffe ersetzt werden, wo es den angestrebten Zweck nicht hindert. Der alte militärische Grundsatz: „für die bewaffnete Macht ist das Beste gerade gut genug“ bleibt also unverändert bestehen. Ein weiterer wichtiger Umstand ist folgender: wo Eisen durch einen anderen Werkstoff ausgetauscht wird, dürfen die Konstruktionen des Eisens nicht slavisch nachgeahmt werden. Jeder Roh- und Werkstoff hat seinen eigenen Charakter, der die Form und die Stärke der daraus gefertigten Gegenstände bestimmen muß. Die Versorgung des deutschen Volkes mit Eisen für Wehr- und Wirtschaftszwecke ist eine große Gemeinschaftsarbeit des Bergwerksingenieurs, des Hüttenfachmannes, des Technikers und des Chemikers.

Was ist Ritzsch?

Der Garten — die Visitenkarte des Hauses. — Nicht nur Wohnkultur, sondern auch Gartenkultur.

Nichts kennzeichnet den Umschwung, den die deutsche Wohnkultur seit den verheerenden Jahren der Marquard- und Gröndertzeit durchgemacht hat, besser als die Selbstverständlichkeit, mit der man sich heute zu schlichter, ruhiger Linienführung und zweckmäßiger, sinnvoller Verarbeitung bekennt, die nichts mehr vorkäufchen will, Prunk und Ueberladenheit ablehnt und die Wohnung wirklich wieder zu dem macht, was sie sein soll, nämlich ein Heim, d. h. dem Ruhe- und Sammelplatz der Familie.

Merkwürdigerweise aber hat dieses Streben nach harmonischer Raumgestaltung vielfach noch vor dem Garten völlig Halt gemacht. Gewiß, es gibt heute sehr viele reizende Gärten, die in ihrer modernen Planung und Formung unserem heutigen Lebensgefühl und dem Stand neuzeitlicher Gartenkultur entsprechen. Aber zumeist sind das Gärten, die mit großen Kosten und unter künstlerischer Leitung angelegt wurden. Wo die Mittel dazu aber fehlten, wo der persönliche Geschmack allein maßgebend war, in den Tausenden von städtischen und ländlichen Hausgärten aber, erlebt man immer noch Geschmacklosigkeiten, die jeder modernen Gartenkultur Hohn sprechen. Denn auch hier gelten heute bestimmte Richtlinien und Grundätze. Gerade der Kleingarten bedarf einer besonders sorgfältigen Gestaltung, soll er sich möglichst nutzbringend auswirken und zugleich dem Auge einen angenehmen Anblick bieten.

Daher widmet auch die Gartenschau der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf dem Kapitel Haus- und Kleingärten gesteigerte Aufmerksamkeit und zeigt am praktischen Beispiel,

wie bei richtiger und weiser Einteilung auch auf beschränktem Raum ein Höchstmaß an Sommerfrische und praktischer Nutzung zu erreichen ist. Man sieht hier städtische Vorgärten mit verhältnismäßig geringer Bodenschläge, die aber durch klare Raumwirkung eines glatten Rasenstücks, die Anordnung der Beete direkt am Haus und seitlich viel größer wirken als sie in Wirklichkeit sind und die schönste Ueberleitung zu der ruhigen Front des neuzeitlichen Wohnhauses bilden.

Im Gegensatz dazu aber entdeckt man dann plötzlich in der „Schlageterstadt“ einen kleinen Garten, an dem scheinbar alle modernen Bestrebungen bis jetzt noch vollständig vorübergegangen sind. Wie ein Spul aus kitschigster Vorkriegszeit mutet dieses vollgepfropfte Gehege mit der Einfriedung aus Birkenholz, dem runden Mittelbeet, auf dem alles wahllos durcheinander blüht, und den malerisch sein sollenden, aber reichlich unheimlichen und ihre Bestimmung verlegenden Sitzmöbeln aus heller Birke an. Eine Art Alpinum, das in keiner Beziehung zur Umgebung und zur Landschaft steht, scheint verzwiebelt zu fragen, warum es ausgerechnet in Herzform angelegt wurde. Wahrscheinlich hielt man das für „sinnig!“ Leere Flaschen mögen wohl als Erinnerung an feuchtfröhliche Abende einigen Pietätswert für den Ragnier haben, aber als Beetbezeichnung dürfen sie weit weniger geeignet sein, wie man hier und leider auch sehr oft noch draußen in der Praxis sieht. Die „Zierde“ dieses ganzen schenkellos planlos angelegten Gartens sind aber die aus mißverständener Romantik geborenen Figuren, die an die selig entschlafenen Rippes in Tante Friedas „Salon“ erinnern, die Zwerge und Affen, die Jäger und Vögel, die überall verstreut, selbst nicht wissen, was sie hier sollen.

Welcher Gegenatz zu den künstlerischen Plänen in der großen Gartenschau, welcher Gegen-

satz aber auch zu der ruhigen, schlichten Linienführung der vorgeführten Mustergärten! Ein lehrreiches Beispiel und doch — man sollte es kaum glauben — mußte erst noch das Schilde: Achtung, Grenzgarten! Großer und kleiner Ritzsch! angebracht werden, damit mancher tatsächlich nicht dieses „reizende“ Stilleben als Anregung für seine eigene private Nachahmung nahm! Wenn man diese Ritzsche der Gartenschau „Schaffendes Volk“ sieht, die ganz aus der Praxis genommen ist, begreift man, wieviel Aufklärungsarbeit noch notwendig ist, um auch in der Gartenkultur dorthin zu kommen, wohin die deutsche Wohn- und Heimgestaltung nach langen Kämpfen und mancherlei Irrwegen gelangt ist. Zu wirklich sinnvollen und zweckmäßigen, unserer Lebensauffassung gemäßen Formung unserer Umgebung, zu der ja nicht zuletzt auch der Garten gehört, der — das sollte man nicht vergessen — die Visitenkarte des Hauses bedeutet, die den ersten Eindruck von dem Geschmack und der Kultur seiner Bewohner vermittelt.

Aus Nah und Fern

Einbruch bei der NSB.

Hagen. In der Nacht zum Dienstag wurden die Büro- und Lagerräume der NSB, Kreis Hagen, in der Minervastraße erbrochen. Die Täter sind unbekannt. Bis jetzt konnten noch keine Feststellungen über das, was gestohlen wurde, getroffen werden.

Schnell gefasste Diebin.

Hagen. Dienstag morgen, der Verkehr in der Körnerstraße lief erst langsam auf volle Tourenzahl, die Menschen gingen ruhig ihren Geschäften nach, gab es plötzlich auf der gegenüberliegenden Seite des Rathauses eine kleine Aufregung. Aus der Rathauspassage stürzte eine Frau, lief, ohne nach links und rechts zu schauen, gerade aus und mit raumgreifenden Schritten entfernte sie sich zur Heidenstraße hin. Hinter ihr her zwei junge Mädels, rot vor Aufregung im Gesicht. Mit dem Ruf „Haltet sie!“ lenkten sie die Aufmerksamkeit auf die fliehende Frau. Interessiert schauten zwar die Menschen zu, doch keiner begriff im Augenblick den Sinn der Geschichte. Erst als man die Worte Diebin hörte, wußte man Bescheid. Inzwischen hatten die schnelleren Mädels die Frau eingeholt und gestellt. Als die Frau sich weigerte, mitzukommen, jagten die Mädels kurz entschlossen zu. Wohl oder übel mußte die Frau mit und unter den Augen der zusammengeströmten Menschen vollzog sich der Abmarsch zu dem betreffenden Geschäft in der Innenstadt. Einen Augenblick später erschien denn auch ein Polizeibeamter, so daß die Sache dann ihren normalen Ablauf nahm.

Schlecht belohnte Gefälligkeit

Hagen. Am 29. September vorigen Jahres fuhr der im Wittgensteiner Land wohnhafte Rudolf D. auf seinem Motorrad durch Hagen. In der Adolf-Hitler-Straße hatte er Befürwungen zu machen. Er stellte dort sein Motorrad ab und bat zwei in der Nähe stehende Mädels, auf sein Rad obacht zu geben. Als er wieder zurückkam, ließ er sich mit dem Mädchen in ein Gespräch ein und machte einige recht anzügliche Bemerkungen, wodurch sich das Mädchen beleidigt fühlte. Die Polizei wurde verständigt und die Personalkarte des D. festgestellt. Wegen Beleidigung wurde er jetzt vom Amtsgericht Hagen zu einer Geldstrafe von 50 RM verurteilt.

Brücken für das Hohenburg-Rennen.

Westhofen. Auf der für Westfalen klassischen Rennstrecke wird am 29. August wieder das Hohenburg-Dreieck-Rennen ausgetragen. In den letzten Jahren wies dieses Rennen steigenden Besuch auf. Da auch diesmal wieder erstklassige Fahrer starten, dürfte das Interesse für das Rennen groß sein. Auf der Strecke ist man schon mit Vorbereitungen eifrig beschäftigt. Gegenwärtig beginnt man mit dem Bau von Tribünen. Es sollen auch

drei Fußgängerbrücken angelegt werden, um wieder eine Verbindung vom Innen- zum Außenring zu bekommen. (pn.)

Verworfenne Verurteilung.

Nierlohn. In der Sitzung des Amtsgerichts Nierlohn vom 16. Juni wurde der 34 Jahre alte Karl W. aus Dahlfen für schuldig befunden, am 27. Februar in der Wohnung seines Bruders in Nierlohn einen Geldbetrag von 8 RM, aus dem Küchenschrank gestohlen zu haben. W. befand sich für ganz kurze Zeit allein in der Wohnung und hat diese Gelegenheit benutzt, um den Diebstahl auszuführen. An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe wurde er zu einer Geldstrafe von 30 RM verurteilt. Gegen das Urteil hatte W. Berufung eingelegt, so daß sich die 2. Strafkammer des Landgerichts Hagen nochmals mit der Sache beschäftigen mußte. Das Berufungsgericht konnte sich nur den Feststellungen des Erstrichters anschließen und verwurfs die Berufung auf Kosten des Angeklagten. (pn.)

Schwerer Lastzug verunglückt

Siegen. In der Nacht zum Dienstag gegen 1.30 Uhr ereignete sich auf der Marzborner Straße nahe der Firma Gontard & Peipers ein schwerer Verkehrsunfall. Ein großer Lastzug der Siegener Transportfirma Hering & Bingel, der unbeladen von einer Fahrt zurückkehrte, streifte mit voller Wucht einen Baum und fuhr auf einen zweiten Baum auf. Es gab einen weithin hörbaren Knall, der die Anwohnerschaft aus dem Schlaf weckte. Die nächtliche Unfallstelle bot einen trostlosen Anblick. Der Lastzug war derart schwer mitgenommen, daß er heute morgen abmontiert werden mußte. Der Führer des Wagens, Willi Brodt aus dem Sieglütter Hauptweg, der in dem schwerzugerichteten Führerhäuschen eingeklemmt war, kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Er erlitt allerdings so schwere Verletzungen, daß er dem Stadttrankenhause zugeführt werden mußte. Außer einem Bruch des rechten Unterarmes hat der Verunglückte den Verlust eines Auges zu beklagen. Die Untersuchungen über den Hergang des Unfalls sind noch im Gange; man weiß es sich vorerst nicht zu erklären. Die erste Frage, die bei so schweren Unfällen aufzutreten pflegt, ob der Lenker des Wagens etwa angetrunken war, wird in diesem Falle verneint. Der etwa 25jährige, unverheiratete Willi Brodt gilt zudem als ein erprobter Fahrer, der mit dem 15-Tonnen-Lastzug gut umzugehen wußte. Er hatte eine Fernfahrt nach dem Rheinland hinter sich und war nach dem Unteren Rhein gefahren, um seinen dort wohnenden Begleiter Karl Bingel abzuholen. Auf dem Weg zur Garage im Stadtteil Sieglütter hat sich der Unfall dann zugetragen.

Von einem Eisenbahnzug überfahren.

Opladen. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof geriet der 49jährige Walter Joch aus Leichlingen in Ausübung seines Berufes unter einen Eisenbahnzug, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er jedoch kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Vom Fehler auf den Schmuggler.

Trier. Vor einigen Wochen wurde an der Porta nigra von Zollfahndungsbeamten ein Mann festgenommen, der Zigarettenpapier verkaufen wollte. In seinen Taschen fand man noch eine größere Menge von diesem Zigarettenpapier, wie auch später bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mannes noch ein größerer Posten entdeckt wurde. Es handelte sich um Schmuggelware, die der Festgenommene von dem großen „Unbekannten“ gekauft haben wollte. Der Zollfahndungsstelle gelang es nun, den Schmuggler zu erwischen. Es handelt sich um einen Mann, der in einem Ort an dem Grenzflüßchen Sauer auf deutscher Seite wohnt und in Luxemburg arbeitet. Niemand hätte hinter diesem Manne, der morgens und abends die Grenze überschreitet, um zu seiner Arbeitsstelle zu gelangen, einen Schmuggler vermutet. Der Schmuggler wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Quartiergelder-Auszahlung.

Die Quartiergelder für die Truppendivision vom 6. Juni 7. Juli ds. Js. können unter Vorlage der Quartierzettel bei der Stadthauptkasse, Sauerfelderstr. 1, in Empfang genommen werden u. zwar am 16., 17. und 19. ds. Mts. nur nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Quartiergelder, die alsdann nicht abgehoben sind, verfallen und werden wahllosen Zwecken zugeführt.

Lüdenscheid, den 11. 8. 1937.
Der Oberbürgermeister,
als Ortspolizeibehörde.

Verdingung.

Für die geplanten 3 Mehrfamilienhäuser der Lüdenscheider Wohnungsbau-A.G. an der Körnerstraße, sollen sämtliche Bauarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Unterlagen können ab Donnerstag, den 12. 8. 1937, in meinem Büro, Sachsenstr. 2, gegen Erstattung der Herstellungskosten in Empfang genommen werden.

Die Offerten sind bis zum Donnerstag, dem 26. 8. 1937, 16 Uhr, in verschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Verdingungsanschlag der ...“ arbeiten für die Lüdenscheider Wohnungsbau-A.G. im Büro der Wohnungsbau-A.G., Kerkhoffstr. 6, abzugeben, wo das Öffnen der Offerten und die Bekanntgabe der Resultate zu dem obengenannten Zeitpunkt in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.
Ernst Gragert, Architekt.

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Alfred Hochstein
Anny Hochstein
geb. Neumann

Lüdenscheid Goch a. Niederrh.
Herzogstr. 3 / „Deutsches Haus“

den 12. August 1937.

Ihre bevorstehende Verlobung

teilen Sie am besten Ihren
Bekannten durch ein Inserat in dieser Zeitung mit.

Junges Mädchen

für vormittags
sofort gesucht.

Frau S. Schulte, Halber
Adolf Hitler-Platz.

Isolierflaschen

in allen Größen
vorrätig bei

Wilh. Bell jr. Halber



Landwehrkameradschaft Halber.

95. Stiftungsfest

Samstag, den 14. August 1937.

abends 7 Uhr: Auftreten am Vereinslokal, Abmarsch zum Ehrenmal — Gefallenenfeier.

Abends 8 Uhr:

Großes Konzert

im „Haus zur Fuhr“, ausgeführt vom Städt. Orchester
Lüdenscheid, Musikdirektor Walter Huhn.

Während des Konzerts: Ehrung von Kameraden.

Nach dem Konzert: **TANZ.**

Eintrittspreis: (Konzert u. Ball) für Nichtmitglieder 1.— RM

Kameraden und 1 Dame frei.

Zu dieser Feier wird herzlich eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Anzug: Mähe, Orden und Ehrenzeichen.

Im Hülswerk „Mutter und Kind“ liegt
unser Bekenntnis zur deutschen Mutter
als Trägerin des völkischen Lebens.



Nachbarschaft „Etiöh“

Lüdenscheid / Gegr. 1788.

General-Versammlung

Sonntag, den 15. August 1937
vormittags 10 Uhr, im Lokale
Herrn Wb. Rigen, „Jägerhof“.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Beiträge werden entgegengenommen.
Der Vorstand.

Der
Schalksmühler Reisedienst
fährt Sonntag, 15. August
6.30 Uhr nach

Düsseldorf

Preis einschl. Ausstellung 4,60 M.
Montag, den 16. August zur

Gruga, Essen

Preis 3,50 M.
Anmeldungen bei:
Hermann Piepenstock
u. Ruf 472 Schalksmühle

Orga- kleinschreibmaschine

in höchster Vollendung
Kassapreis RM. 180.—
Auf Wunsch Verkauf zu günstigen
Teilzahlungsbedingungen.
Vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halber.